

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigungszeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 139 (1. Blatt)

Sonnabend, den 20. November 1915

43. Jahrgang.

Bedeutende Fortschritte in Serbien.

Prilep von den Bulgaren besetzt. — Eine französische Alarmmeldung. — Der englische Vormarsch gegen Bagdad aufgehalten. — Die russische Niederlage am Styr. — Ein Handstreich im Westen abgewiesen. — 170 000 englische Opfer der Dardanellen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W. Großes Hauptquartier, 18. Nov.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor — nördlich Naska — Kurfumlja — Madan — Draglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kurfumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. November.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Baros nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Uvac. Der Ort Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Jovanica schoben wir uns im Raum um die Höhen Jankow Kamien nahe an die Bafshöhen der Gola Planina. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Usc-Raska vorgekommen, während österreichisch-ungarische Kräfte von Dolen gegen den Jbar vordringen und die Kopanitz Planina am Wege nach Karabag überfallen haben. Die Truppen der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben gesäuberte Kurfumlja südwärts vorgezogen. Bulgarische Kräfte gewonnen kämpfend die Höhen des Raban und den Raum südöstlich davon.

Beschleunigte Verfolgung der Serben.

(TU) Die Verfolgung der serbischen Armee ist in der Zunahme begriffen und vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Die Verbündeten forcieren die Verfolgung der serbischen Armee, um diese unter dem starken Druck zu einer entscheidenden Schlacht oder zur Flucht nach Albanien oder nach Montenegro zu zwingen. Die bulgarische Armee ist in enger Kampffähigkeit mit der Armee Madanens, um, vereint, die Durchbruchversuche der Serben aus Katschanik nach Kallandien und Usc-Raska zu verhindern. Die bei Kofowoselje kämpfende serbische Armee ist bestrebt, Stellungen bei Katschanik zu besetzen, und sich hierdurch einen Weg nach Usc-Raska zu eröffnen. Die bulgarische Armeeleitung hatte damit gerechnet, daß die Serben bei Prinzend und Pristina starke Kräfte konzentrieren würden, um zu derselben Zeit, wo ihre Nachhut nach Katschanik, die Armeen Madanens und Wodjass aufzuhalten, den Versuch zu machen, den Vormarsch der Bulgaren nördlich und nordöstlich von Kofowoselje einzuklemmen und die nördlich Katschanik und bei Tetowo stehenden bulgarischen Kräfte zurückzudrängen. Gegen diese Pläne wurden bereits strategische Gegenmaßnahmen getroffen, so daß nunmehr auch der Rückzug der Serben nach Albanien und Montenegro derart von Katschanik und Tetowo gefährdet ist, daß die serbischen Truppen, wenn es dem serbischen Oberbefehlshaber Bojowitsch nicht gelingt, die Bulgaren zurückzudrängen oder, wenn die Bulgaren westlich von Kofowoselje und Joke auf die Richtung Pristina halten, gelangen genommen werden. Die französisch-englischen Truppen sind bisher noch nicht einmal am Babuna-Gebirge südlich von Beles angelangt und befinden sich, noch am Bernabach, 20 Kilometer vom Babuna-Abchnitt entfernt. Der Unternehmung der Entente-Truppen kommt daher gar keine Bedeutung zu.

Der bulgarische Keil.

(TU) Der „Daily Express“ meldet aus Rom: Die letzten Salonikier Meldungen bestätigen die ungünstige Neuverteilung in der Lage Serbiens. Mit ihrer Artillerie beherrschen die Bulgaren die Straße von Kibolae nach Prilep und verhindern dadurch die Vereinigung der Serben mit den Franzosen. Obwohl eine serbische Division unter Oberst Wassitsch 20 Kilometer von Babunapass tapfer verteidigt hat, droht jetzt der bulgarische Keil, der zwischen Babuna- und Tschernafuß getrieben ist, die Serben mit Urfassung

und zwingt sie, sich nach Monastir zurückzuziehen. Das Gefecht beim Katschanikpaß dauert an. Die Bulgaren haben zwei Drittel dieser Berge erobert. Die Flucht der Einwohner Altserbiens nach der montenegrinischen und albanischen Grenze nimmt immer größeren Umfang an. Montenegro wird diese Völkerwanderung kaum aufnehmen können, da es selbst unter Knappheit der Lebensmittel leidet.

Die Lage von Monastir.

(RZ) Unter dem 17. wird der „Times“ aus Athen gemeldet: Laut Meldungen an die Blätter ist Prilep von den Bulgaren besetzt, die jetzt infolge einer Urfassungsbewegung sich nur zwei Wegstunden von Monastir entfernt befinden. Die Bulgaren werden von deutschen Offizieren befehligt. (P) — Dem selben Blatte wird unter dem 18. aus Wodena berichtet, die Lage an der Front bei Prilep sei einigermaßen zugunsten der Serben verbessert, da sie, wie es hieß, die Bulgaren von der am Sonntag von ihnen besetzten Stellung auf eine kleine Entfernung zurückgetrieben hätten. Die Bulgaren hätten dabei schwere Verluste erlitten. Die Konsuln der Verbündeten haben, heißt es weiter, Monastir verlassen. Sie ließen den griechischen Konsul zurück, um über die Interessen und das Eigentum dieser Mächte zu wachen. Der Gouverneur von Monastir berief gestern eine Zusammenkunft der serbischen, griechischen, bulgarischen und türkischen Einwohner der Stadt, denen er sagte, er hoffe noch immer, die Stadt retten zu können, indes riet er ihnen, falls es dem bulgarischen Heere gelingen sollte, den Widerstand der Serben zu brechen und sich der Stadt zu nähern, dem bulgarischen Befehlshaber entgegenzugehen und ihm ihre Unterwerfung anzubieten, um die Einwohner dadurch vor Mißhandlungen durch den Feind zu retten.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Das Blatt „Patrie“ bestätigt aus Saloniki die Widerbesetzung Tetowos durch die Bulgaren. Die Zeitung fügt bei, daß dieses Ereignis von großer Bedeutung sei, da der Zusammenstoß der serbischen Front dadurch unterbrochen werde.

Die Lage in Albanien.

(RZ) Ein Brief aus Durazzo, den das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht, bringt eine Reihe bemerkenswerter Mitteilungen über die Lage in Albanien, die offenbar recht kritisch ist. Ueberall herrscht Verunsicherung und Glend. Die Hochposten aus Serbien machen im Volke einen starken Eindruck, besonders da ein Teil der serbischen Besatzungstruppen aus Tirana und Elbasan zurückgezogen und in die von Bulgaren bewohnte Landesgrenze geschickt werden mußten, in denen man Aufstände befürchtete. Die Verbindung zwischen Monastir und Dshrida wurde letzthin sogar eine Zeitlang durch bulgarische Banden unterbrochen, dann aber wiederhergestellt. Vor einiger Zeit besetzte ein serbischer General mit seinem Stab die Gegend von Durazzo, was auf die Absicht des serbischen Heeres, sich an die albanische Küste zurückzuziehen, hindeutet scheint. Da man Essad Pascha beschuldigt, zu den Serben zu halten, so richtet sich die Erregung auch gegen ihn. Die katholische Bevölkerung wartet sehnsüchtig auf den Einmarsch der Oesterreicher und Bulgaren. Auch in Süd-Albanien zeigt sich die Gärung. Auf der einen Seite suchen die Nationalisten die Einverleibung von Epirus an Griechenland zu hintertreiben, auf der anderen Seite sammeln Griechenlands starke Streitkräfte bei Berat und stürzen die Grenzen von Albanien.

Die Rückzugslinie der Serben besetzt. (TU) „Secolo“ meldet aus Athen, daß es den Bulgaren gelungen ist, die Rückzugslinie der Serben bei Babuna abzuschneiden.

Niederlage der Ententetruppen.

(W) Dem „Taschir i Eski“ zufolge war die Schlacht von Kopsila zwischen Bulgaren und den englisch-französischen Truppen eine der heftigsten, so daß die Ententetruppen sich vollständig besiegt zurückziehen mußten.

Einen letzten dringenden Hilferuf

nach Paris und London sendet Eduard Helsen, der Sonderberichterstatter des „Journal“, telegraphisch er, und die Stunde rückt vor. Ich glaube zu wissen, daß unsere Diplomatie in diesem ersten Augenblicke eine sehr energiegelte Haltung annimmt; aber Energie der Worte ist wenig wirksam, wenn sie sich nicht auf eine energiegelte Handlung stützt, und ich wiederhole diese bedrückende Frage: Wann kommen unsere Verstärkungen an? Die Fahne des Rechts ist hier im Spiel. Möge London und Paris es nicht vergessen. Wir dürfen nicht mehr mit Wochen, nicht mehr mit Tagen, sondern nur noch mit Stunden rechnen. Wird man diese kleine, hier in ein Abenteuer verwickelte Armee wie in einem Netz fangen lassen? Will man ihr die Mittel geben, zu fliehen, oder soll sie unnütz umkommen? Der serbische und französisch-englische Heroismus kann durch ein Verzögern der Katastrophe diese nur dann verhindern, wenn man sich endlich beeilt, aber morgen wird es schon zu spät sein. Ich sage nicht mehr, als was ich absolut sicher weiß.

Eine Depesche des „Corriere della Sera“ berichtet aus Saloniki: Zwei serbische Offiziere trafen in Saloniki ein, um mit Tränen in den Augen Hilfe zu erbitten. Die serbischen Offiziere sagten wörtlich: „Wir können nicht länger widerstehen, wir können nicht mehr. Wir haben nur noch wenige Mannschaften, wir haben kein Brot für die Soldaten, wir müssen alle vor Hunger sterben, wir können Serbien nicht retten.“ Gegenüber dieser erschütternden Lage des serbischen Heeres in Mazedonien — telegraphiert der Korrespondent — erscheine der kleine lokale Erfolg der Franzosen lächerlich. Nachrichten aus Durazzo schildern die Lage in Albanien als überaus ernst. Ueberall herrsche Gärung, Getreidemangel und Glend. Man erwartet die Ankunft der fliehenden Serben. Essad Pascha trifft Vorbereitungen für die Aufnahme Verwundeter.

Die Einnahme von Kurfumlja.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Im Umgebungs wurden die letzten Nachrichten der Montenegro-Truppen auf das südliche Ufer zurückgeworfen. Die Vorrichtung beiderseits der Straße Usc-Raska-Madanos geht langsam vor sich. Der Raum südlich des Dorfes Jukis wurde erreicht. Die Truppen lagern zum Teil in diesem Schnee. Die beherrschenden Höhen unmittelbar nördlich Javor wurden von unseren Truppen nach schwerem, erbittertem Kampf genommen (gemeint sind Vasiljevo Brh 1509 und Vassaf 1465 Meter) zunächst der Ort Javor, die auf dem von Jovanica nach Südwest bis zur alten serbisch-türkischen Grenze führenden Straßensüß gelegen ist; diese Grenze durchschneidet den Ort Javor. Weiterseits des Jbar sind deutsche Kräfte (der Armee Ködewitz) bis in die Linie des Jofanicales gelangt. An der Lage der österreichisch-ungarischen Truppen an der Straße Naska-Kurfumlja hat sich nichts geändert. Die Höhen nördlich und südlich von Kurfumlja wurden von deutschen und bulgarischen Truppen genommen, die auch schon in diesen Ort einbrangen. Auch westlich des Jbar drängen die Bulgaren im Gebirge vor. Die Serben sollen im Koplicatale und auf den umliegenden Höhen erbitterten Widerstand leisten, wozu sie auch durch das unaufhörliche Nachdrängen der Verfolger und den schlechten Zustand der nach dem Umstöße führenden Straße gezwungen

wurden. Wie sich die Lage bei Pristina gestaltet, ist nicht bekannt.

Italienische Truppen nach Montenegro.

(TU) Genfer Blätter melden von der italienischen Grenze, daß Eltern italienischer Soldaten von der Genfur freigelegene Briefe erhalten haben, in welchen letztere ihre Abfahrt nach Montenegro ankündigen.

Auch die Linie Belgrad—Sofia betriebsfähig.

(TU) Die Bahnlinie Belgrad—Sofia wird raschens wiederhergestellt. Die gesprengten Tunnel sind bereits wieder hergestellt worden, so daß der Verkehr mit Nisch noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden kann.

Rußland und Rumänien.

(TU) Die Beziehungen zwischen der russischen und rumänischen Regierung haben sich nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest in den letzten Tagen erheblich verschärft, weil starke russische Truppenmassen in Bessarabien zusammengezogen werden.

Die Haltung Rumäniens.

(TU) Das „Sonderblatt“ vernimmt aus Bukarest, daß das Blatt „Decebal“ Erklärungen von verschiedenen rumänischen Staatsmännern über die Haltung Rumäniens im Kriege veröffentlicht habe. Der rumänische Gesandte in Petersburg, Diamandi, soll gesagt haben, daß der Augenblick für eine Intervention noch nicht gekommen sei. Der frühere Premierminister Carp, ein entschiedener Anhänger Deutschlands, soll gesagt haben, daß Rumänien sich im Dezember auf die Seite Deutschlands stellen werde. Deutschland soll bereit sein, Rumänien neue Zugeständnisse zu machen. Es werde Rumänien vorgeschlagen werden, sofort die Waffen zu ergreifen, weil Deutschland Rumäniens sicher sein wollte, bevor es seine Operationen ausbreite und zu einer Kampagne gegen Ägypten übergehe. Carp meinte, daß, wenn das Angebot gemacht werde, die gegenwärtige Regierung abtreten werde und er an die Regierung berufen werden soll.

Eine russisch-rumänische Konferenz.

(TU) „Dimineat“, „Univerul“ und andere Blätter melden, daß augenblicklich eine sehr wichtige russisch-rumänische Konferenz in Silistria stattfindet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Anghelescu, der Ackerbau-Minister Krastaninescu, der Staatssekretär im Kriegsministerium Jlescu und der Abgeordnete Virika Bratiannu, ein Verwandter des Ministerpräsidenten, nehmen an der Konferenz teil. Die russische Regierung hat als Spezialbevollmächtigten den Fürsten Urusow nach Silistria gesandt. Urusow ist ein genauer Kenner der Verhältnisse auf dem Balkan und wurde von seiner Regierung bereits wiederholt zur Ausführung besonderer Aufträge im Orient benutzt. Die bulgarischen Blätter beschäftigen sich sehr lebhaft mit dieser Zusammenkunft, der allgemein große politische Bedeutung beigegeben wird. In politischen Kreisen bezweifelt man nicht die Wichtigkeit der Besprechungen, bestreitet jedoch, daß die Konferenz sich mit Dingen militärischer Natur befaßt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anregung zu den gemeinsamen Besprechungen von Rußland ausgegangen ist.

Die Uerverbandsdrohungen gegen Griechenland.

(H) Ueber die von den Verbündeten bei einer nicht befriedigenden Antwort Griechenlands zu treffenden Maßnahmen berichten

Die Pariser Blätter, daß keine dieser Maßnahmen gegen die griechischen Interessen gerichtet sein soll. Diese Maßnahme soll kein diplomatischer Schritt sein. Ein starkes englisches und französisches Geschwader steht in Malta unter Dampf, um bei der ersten Gelegenheit nach den hellenischen Häfen aufzubrechen. Es wird nicht die Aufgabe einer nützlichen Drohung haben, sondern berufen sein, wenn die Umstände es erheischen, ein sicheres Pfand zu fordern. Der Augenblick gehört nicht mehr den schönen Worten. Wenn das Geschwader seine Anker löst, so geschieht das nicht, um zu drohen, sondern um wirkliche Taten auszuführen.

Soll Griechenland boykottiert werden?
(66) Auf höheren Befehl nimmt der Hafen von Marseille keine Güterverfrachtungen für Griechenland mehr an.

Kitchener in Saloniki.

(TU) Die Konzentrierung der Entente-Motte von Saloniki und dem Piräus hat begonnen. Kitchener kam (angeblich über Alexandrien) in Saloniki an und hielt sofort einen Kriegsrat ab. Die römische Presse erklärt einmütig, daß die Entente endlich andere Saiten aufziehen müsse.

Ein griechisch-türkischer Vertrag?

(TU) Die „Stampa“ bringt einen Bericht aus dem in Athen erscheinenden Blatte „Nea Hellas“, nach welchem Verhandlungen zu einem griechisch-türkischen Vertrag mit eigens zu diesem Zweck geschickten Abgesandten begonnen worden sind.

Selbständigkeitsgelüste auf Kreta.

Meldungen, die von der Insel Kreta in Athen eingetroffen sind, sagen, daß die Bewegung, die darauf abzielt, die Insel von Griechenland zu trennen, unter der Bevölkerung immer mehr Anhänger gewinnt. Man will Kreta zu einer unabhängigen Republik erklären. An der Spitze dieser Bewegung soll Venizelos stehen und er soll auch zum Präsidenten der zu gründenden Republik ausgerufen sein. Von Griechenland sind starke Streitkräfte nach Kreta abgegangen.

Französische Alarmierung vom Balkan.

(A) Das weitverbreitete Pariser „Journal“ hat eine durchaus alarmierende Depesche vom Saloniki enthaltenden Kriegsberichtsverfälscher veröffentlichen dürfen, worin nach der „Frankf. Ztg.“ festgestellt wird, daß die Stimmung im ganzen Orient dem Bierverband feindlich ist, daß Griechenland, Rumänien und Albanien sich eher für die Zentralmächte erheben würden, als für den Bierverband, und daß unter diesen Umständen die bisher in Saloniki gelandeten Truppen und deren Kriegsmaterial durchaus ungenügend seien. Frankreich und England würden besser tun, ihre ganze Expedition sofort wieder zurückzuziehen, wenn sie nicht in der Lage seien, schon in den nächsten Stunden so viel Truppen zu landen, als für einen großen Feldzug gegen den ganzen Balkan nötig seien. Nach den Ankündigungen der Zeitungen muß man damit rechnen, daß der in Athen zu vollziehende energische Schritt des Bierverbandes aus einem Ultimatum besteht, das die griechische Regierung zwingen soll, ihre Armee zu entlassen und ihr Land der Willkür und dem Kriegsglück der englisch-französischen Truppen auszuliefern.

Eine törichte Zweckmeldung.

(R. S.) Der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Dr. Dillon, meldet, der deutsche Kaiser habe den Bund der Balkanstaaten lange vorbereitet. Die Grundlagen dazu wären schon vor dem Beginn des Krieges gelegt worden. Sämtliche Fürsten hätten die Zustimmung erteilt, daß keiner von ihnen Deutschland schaden werde. Einige hätten versprochen, Deutschland zu unterstützen. Nur durch eine große Kraftentfaltung vermöchten die Bierverbandsmächte Deutschlands Pläne zu vereiteln, was sich täglich deutlich zeige, namentlich gegenüber Griechenland.

Dieses Gerücht von den deutschfreundlichen Balkanstaaten wird nur in die Welt gesetzt, um Böller und Fäusten auf dem Balkan zum Ruhen des Bierverbandes miteinander zu verheben. Die Balkanstaaten wären nicht nur Toren, sondern auch Verbrechern, wenn sie sich von andern Verbündeten leiten ließen als dem Wolfe der ihnen anvertrauten Völker und Staaten, und wenn die auf Grund dieser Ermüdungen von ihnen befolgte Politik dem Bierverband nicht gefällt, so liegt das daran, daß dessen Bestrebungen mit dem Wohl der Balkanstaaten nicht vereinbar sind.

Eine angebliche Kaiserreise nach Konstantinopel.

(R. S.) Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel mit großer Befremdung das durchaus aus der Luft gegriffene Gerücht von einem angeblich bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers in Konstantinopel, für den angeblich in der Hauptstadt der Türkei eifrige Vorbereitungen getroffen werden. Das Blatt will allerdings einem solchen kaiserlichen Besuch keine große Bedeutung beimessen.

Ansiedelung anatolischer Bauern in Ungarn.

(TU) Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite schweben augenblicklich Verhandlungen zwischen der ungarischen und der türkischen Regierung zwecks Ansiedelung von 20 000 anatolischen Bauernfamilien in Ungarn. Die anatolischen Bauern sollen in Ungarn Land angewiesen erhalten, um hier den Betrieb modernen Ackerbaues und moderner Landwirtschaft von Grund auf kennen zu lernen. Nach 10 Jahren sollen die

Bauernfamilien nach der Türkei zurückkehren. Es verlautet, daß die Verhandlungen sich sehr befriedigend abwickeln und ihrem Abschluß nahe sind. Die Türkei beabsichtigt ähnliche Verhandlungen mit allen ihr verbündeten Regierungen anzuknüpfen, um auf diese Weise sich mit den modernen Erzeugnissen auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens vertraut zu machen.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 18. Nov.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der österreichische Bericht.

(Amtlicher Meldung vom 18. November.)

Ausführlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Bei dem Aufbruch des Schlachtfeldes von Gortyork ist erst jetzt die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Bisher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere Tausende Gewehre und eine große Menge Munition sind die Beute, die noch freigeblieben. Der Gegner besaß am westlichen Strufer vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Drahtgittern, Stützpunkten und Pflanzungsanlagen; ausgedehnte Stützpunkte mit Blockhäusern und großen Stellungen beweisen, daß er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 16. 11.: Auf der Front von Riga nur beiderseits Artilleriefeuer. An der Düna bei Friedrichstadt und Jakobstadt herrscht Ruhe. Fühbarwärts von Danaburg versuchten Teile des Feindes an mehreren Stellen über die Düna zu gehen; sie wurden zurückgeworfen. Westlich von Danaburg in der Gegend des Swenen-Sees gaben deutsche Abteilungen ihre Gräben auf und zogen sich zurück. Wir fanden in den Gräben Gewehre, Patronen und viel Kartrüden. Ein Bepfeil überflog in der Nacht des 16. 11. die Gegend von Danaburg und warf Bomben, von denen ein Teil in die deutschen Gräben fiel und dort große Verluste und Verwirrung unter den Deutschen anrichtete. Zwischen Danaburg und dem Priec herrscht Ruhe. Auf dem linken Styr-Meer dauern die Kämpfe bei dem Bahnhof von Gortyork an. In der Nähe von Gortyork machte der Feind hartnäckige Angriffe, als er sich dem Fluße näherte. Weiter südlich und in Galizien Artillerie- und Infanteriefeuer. Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 18. Nov.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung am der Straße Messines-Armentieres; sie wurden abgewiesen. — In den Argonnen wurde die Abfertigung einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: Von der Nacht ist nichts zu melden, außer Artilleriefeuer im Westen, in der Gegend von Vontenoy in der Champagne, im Weste und nördlich Fizes. — Amtlicher Bericht von Sonntag abend: Bei Voos, Angres und Souchez sehr heftiges gegenseitiges Geschützfeuer. Wir richteten gegen den Wald südlich von (südwestlich von) ein tonartiges Feuer, dessen Wirksamkeit festgestellt wurde. In der Champagne, bei dem Nivarin-Gebiet und bei Tabbre dauert der Artilleriekampf fort. In den Argonnen brachten wir Minen zur Explosion, die die deutschen Schützengräben in einer ziemlich großen Ausdehnung zerstörten. — Belgischer Bericht: Es herrscht fast vollkommene Ruhe an der Front. — Orientarmee: Im Laufe des 15. November haben die Bulgaren keine weiteren Angriffe gegen unsere Front auf dem linken Ufer unternommen. Westlich Arivotal zogen sie sich auf die Höhe von Arangel, nördlich des Dorfes Cicewo zurück und ließen zahlreiche Beute am Platz. In drei Kampfzügen haben die Bulgaren 4000 Mann verloren. Unsere Verluste sind gering. Nördlich Naborowo beschossen wir eine feindliche Probantkolonne, die auf dem Wege nach der bulgarischen Stadt Strumica in der Nähe des gleichnamigen Flusses sich befand.

Joffre in Belfort.

(W) Joffre besuchte auf seiner Fahrt Belfort und nahm eine Truppenchau ab.

Erschickende Gase „ohne Einschränkung“.

(W) Der Heeresauschuss des französischen Senats nahm unter Vorsitz von Clemenceau eine Tagesordnung an, die entschieden dafür eintritt, daß die französischen Truppen ohne Einschränkung erschickende Gase anwenden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Jagora am Nordhang des Monte San Michele gegen den Abschnitt südwestlich des San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeigten sich in der Gegend wieder unter heftigem Geschützfeuer. In den ersten Stunden fielen etwa 400 Gefangene

in die Stadt. Der alte Stadthof von Nova war gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Delunio ab.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Sonntag: An der ganzen Front starke Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie versuchte nicht nur unsere Verteidigungswerke zu beschädigen, sondern versetzte sich auch darauf, die von uns eroberten Ortschaften zu zerstören, selbst wenn sie tatsächlich nicht von unseren Truppen besetzt waren. So wurden am 14. November die Dörfer Locca und Vessica, im Tale von Conci mit 30 5-Zentimeter-Geschossen bombardiert. Gestern beschossen die feindlichen Batterien die einstmals blühenden Markthäfen Motta-Lucina in der Fionzobene, die heute nur noch rauchende Ruinen sind. Auf den Anhöhen nördwestlich von Gortyork nahmen unsere Infanterie eine starke Besetzung im Sturm. Wir fanden in den eroberten Höhlen reichliche feindliche Leichen und reichliches Kriegsmaterial. Auf dem Karst erneuerte der Feind in der Gegend des Monte San Michele in der Nacht vom 15. auf den 16. Nov. und am folgenden Morgen seinen Angriff gegen die von uns jüngst eroberten Stellungen. Er wurde zurückgeschlagen und ließ 2 Maschinengewehre und 60 Gefangene darunter einen Offizier in unserer Hand. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Mit. Es wurde niemand verletzt.

Neue Bomben auf Venedig.

W Aus Wien wird als Nachtrag zum amtlichen Kommuniqué vom 18. 11. gemeldet:

Ereignisse zur See.

Gestern nachmittag besetzte eines unserer Wasserflugzeug-Geschwader die Forts San Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, die Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Angriffen von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingedrungen.

Flottenkommando.

Beschlüsse des italienischen Ministerrats.

(TU) Der italienische Ministerrat beschloß, die Opfer der Tauchboote und Fliegerbomben aus dem Erlös der beschlagnahmten feindlichen Schiffe und Waren nach der Entscheidung des Preisgerichts zu entschädigen. Er beschloß ferner das neue ausgedehnte Steuerprogramm, dessen Notwendigkeit durch die Tatsache illustriert wird, daß die schwelende Schuld seit Ausbruch des Weltkrieges von 1 auf 4 Milliarden und der fiskalische Notenumlauf allein von 85 Millionen auf 2 Milliarden gestiegen ist.

Ein Brand im Militärdepot in Alessandria.

Laut „Corriere della Sera“ brach in der vorderen Nacht im Militärdepot von Alessandria ein Brand aus. Trotz der sofort eingeleiteten Vörsarbeiten überstieg der Schaden eine halbe Million Lire. Große Bestände Wolleunterkleidung für Soldaten sind verloren.

Der türkische Krieg.

Der englische Vormarsch in Mesopotamien zum Stillstand gelacht.

(R. S.) Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 17. November meldet, lauten die letzten gut verbürgten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien entschieden hoffnungsvoller. Die Gefahr eines weitem Vorgehens der englischen Armee in der Richtung gegen Bagdad kann als beseitigt betrachtet werden. Der englische Vormarsch wurde südlich von Kut (in der Luftlinie etwa 170 Km. südöstlich von Bagdad) zum Stillstand gebracht. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert. Die Arbeit der schützenden Heiligkeit zugunsten des Heiligen Krieges hat sich mit solcher Kraft entwickelt, daß in ganz Süd-Persien, sowie im Schatt el Arab-Gebiet sich bedeutende Verbände zu vollziehen beginnen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich von Kut stehenden indischen Bataillonen jeden zehnten Mann hinrichten ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Grabmoscheen von Süleimaniyah und Bagdad, wo mehrere den indischen Moslim als heilig geltende Gname bestattet liegen, vor allem gegen die Türche des von den Indern besonders verehrten Abd el Kadr Quasim in Bagdad zu marschieren. Trotz dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Bataillone in ihrem Stolzismus.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront vom 14. 11.: Bei Anaforta und Ari Burnu Feuergefecht. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemiklitsman, das Material bei Ari Burnu zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Seddul Bahr konnte die feindliche Artillerie am 14. 11., trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unsere linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. 11. schloß der Feind 3000 Bomben gegen unsere rechten Flügel ab und beschloß nachmittags heftig unsere vorgehenden Stellungen im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Er brachte zwei Minen

zur Entzündung und nahm die Beschießung bis 5 Uhr nachmittags wieder auf. In der Nachtgründet griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an. Er wurde aber leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis zu unseren vorgehenden Schützengräben, wurde aber durch Granatenfeuer aus unseren benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgehenden Stellungen bis zu seiner früheren Stellung zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste. An der Front von Tral schossen wir ein zweites feindliches Flugzeug ab und erbeuteten es unverletzt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmonteur mit Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überfallende und glänzende Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farmanapparat, Modell 1911, mit einem 100 HP-Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Km. Sonst nichts von Bedeutung.

Die englischen Dardanellenverluste.

(TU) Aus London wird gemeldet: Im Unterhause teilte McKenna mit, daß die englischen Verluste an den Dardanellen vom 25. Mai bis 30. Oktober 127 000 Mann betragen haben. Davon sind 31 000 Tote, Verwundete oder Vermisste; die übrigen waren krank. Von diesen sind etwa 80 Prozent wieder an die Front zurückgekehrt. Täglich kamen im Durchschnitt 750 Krankheitsfälle vor.

Kitchener Oberbefehlshaber in Ägypten.

(TU) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Offizielle Berichte aus London deuten an, daß die Berichte über Kitcheners Mission in Indien. Kitchener übernehme endgültig den Oberbefehl in Ägypten.

Vom Seekrieg.

Amerika und die Ancona.

(R. S.) Die „Times“ erzählt aus Wash. ton unterm 17. November: Hier ist man nicht gewillt, sich mit einer amtlichen Entschuldigung des Reiches wegen der Versenkung der „Ancona“ abzulassen. Der amerikanische Völkstater in Wien hat Stellung, in wünschenswerter Weise Antwort auf folgende Fragen zu verlangen:

1. Führte das U-Boot eine österreichische Flagge und hatte es eine Besatzung? 2. Welche Befehle haben die Kommandanten österreichischer U-Boote über Behandlung von Personendampfern? 3. Wie läßt sich der Angriff eines auf der Ausreise begriffenen Personendampfers rechtfertigen? 4. Hat das U-Boot einen Warnungsdraht gesteckt? 5. Hört das U-Boot mit Feuer an, als die Ancona bedroht? 6. Wie viel Zeit wurde den Fahrgästen und der Besatzung zur Rettung gelassen? 7. Was tat das U-Boot, während die Reisenden die Boote bestiegen? 8. Wurde ein Torpedo abgefeuert, während noch Fahrgäste an Bord waren?

Der amerikanische Völkstater in Rom hat bereits Auftrag, dort eine ausgiebige Untersuchung anzustellen. Die Beamten des amerikanischen Konsulats in Tunis bereiten einen dritten Bericht auf Grund der Zeugenerklärungen vor. In Washington, sagt der Berichterstatter noch hinzu, ist man fest überzeugt, daß die Untersuchung die italienische Besatzung bestätigen werde. Auch vermutet man sehr, daß das Tauchboot in Wirklichkeit ein deutsches war. In gewissen maßgebenden Kreisen hat man die Ansicht, daß auch, wenn die Benutzung der österreichischen Flagge sich sachlich rechtfertigen ließe, die Mittelmächte tatsächlich durch das in Graf Bernstorffs Rede über die „Arabic“ niedergelegte Versprechen Deutschlands gemeinschaftlich gebunden sind. Die Blätter sind darüber ein, daß die Lage ernstlich werden kann, wenn Österreich nicht beweisen kann, daß die „Ancona“ zu entkommen versucht hat.

Aus Washington meldet der Reuter: Der amerikanische Völkstater in Wien bestreitet, daß das Tauchboot die „Ancona“ beschossen habe, nachdem diese beigegeben, und daß es die Rettungsboote unter Feuer genommen habe.

Die Ladung der Ancona.

(W) Die „Times“ meldet: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte vier Millionen Lire Gold an Bord, die für San Francisco bestimmt waren.

Amerika und der Fall „Baralong“.

(TU) Das amerikanische Staatsdepartement hat, wie der Washingtoner „Evening Star“ erzählt, seine Stellungnahme zu dem durch das englische Kriegsfahrzeug „Baralong“ begangenen Mord an einer deutschen U-Boot-Besatzung folgendermaßen präzisiert: Der Flaggenmißbrauch durch das englische Patrouillenboot bietet den Ver. Staaten keine Handhabe zum Einschreiten, da es den kriegsführenden Mächten erlaubt ist, eine falsche Flagge zu führen, wenn die Schiffe vor Eröffnung der Feindseligkeiten die Flagge ihres Landes hissen. Die Union hat selbst zu Kriegszwecken nach diesem Grundgesetz gehandelt und kann infolgedessen gegen die Benutzung des Sternenhakens nicht protestieren.

Zum Untergang der „Anita“.

(TU) Zum Untergang der „Anita“ meldet das Reuterische Büro noch: Nachdem die „Anita“ auf eine Mine gestoßen war, setzte der Kohlendampfer „Lustiana“, der sich zufällig in der Nähe befand, Rettungsboote aus. Die Besatzung suchte um die Rettung der Schiffbrüchigen bemüht, bemerkten die Insassen, daß ihr eigenes Schiff in die Luft flog. Es gelang jedoch, den Rest der Besatzung, die insgesamt 25 Mann betrug, durch die Boote zu retten.

Neueste Kriegsdepeschen

Bericht des Grossen Hauptquartiers

W Grosses Hauptquartier, 19. Nov.
(Mitteilung der obersten Dienstleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe in und bei den Argonnen, sowie in der Vogesen.
— Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff englische Truppenlager westlich von Poperinghe an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den gestrigen erfolgreichen Kämpfen wurden rund 5000 Serben gefangen genommen.

Der österreichische Bericht.

(Mündliche Mitteilung vom 19. November.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegro-Truppen wurden bei Priboj erneut geschlagen. Unsere Truppen rückten unter dem Jubel der mohammedanischen Bevölkerung im Sandhat ein. Die Vorhuten unserer in West-Serbien operierenden Strikräfte zogen vor Nova Varos und in Sienica. Eine Kolonne hat den 1931 Meter hohen Jankow-Kamien überquert. Die deutschen Divisionen des Generals v. Kroschke gewannen die Gegend von Raska; südlich von ihnen kämpften am Fuße der Kopanitsa-Panina-Schneegebirge ungarische Truppen. Die Bortruppen deutscher und ungarischer Divisionen gegen das Becken von Briska in macht vorrückten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Angriffe an der Sonzofront haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richteten sie sich diesmal hauptsächlich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unangefasst unter schwerem Geschützfeuer. Angriffsbereitschaft gegen Ostavija und ein harter Vorstoß gegen die Podgora-Schlucht wurden abgelehnt. Die planmäßige Beschließung der Stadt Görz dauerte vom 19. bis 20. November über zwei Stunden an. Dreitausend Geschosse aller Kaliber waren diesem Beschließungswert gewidmet. Sie verursachten große Pränze, der mit italienischen Schaben ist gering; dagegen ist die Einwohnerzahl durch Verluste an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen. Den Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo griff der Feind abends fest an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellung ein; die erbitterten Naktämpfe endeten jedoch für unsere Truppen mit der vollständigen Besiegung ihrer ursprünglichen Kampflinie. Alle Vorhänge gegen den Abschnitt von San Martino scheiterten unter den schweren Verlusten für die Italiener. Ebenso mißlang an der Front nördlich des Görzer Brückenkopfes zwei starke Angriffe des Feindes bei Baggora, mehrere schwächere im Brsi-Gebiete und im Raume von Fich. Einer unserer Flieger bewarf die Tuchfabrik von Schio mit Bomben.

Zur Haltung Griechenlands.

(TU) Vom Landungskorps in Saloniki wurden bisher Truppen nach Serbisch-Mazedonien dirigiert. Wie zuverlässige Nachrichten besagen, hatte der Vierverband an Griechenland die Forderung gestellt, die Zusammenziehung dieser

Truppen an der griechisch-serbischen Grenze zu gestatten, was jedoch entschieden verweigert wurde. Der griechische Generalstab widerlegte sich sogar der Entsendung von Aufklärungsabteilungen der Entente-Truppen an die bulgarische Grenze. Dies bestätigt, daß Griechenland alles vermeiden will, was zu einem Konflikt mit Bulgarien Anlaß geben oder die Lage Griechenlands zu einem späteren Zeitpunkt komplizieren könnte. In Sofia herrscht über die lokale Haltung Griechenlands große Befriedigung.

Die griechische Abrüstung verlangt.

(TU) Die Gesandten der Vierverbände machten haben der griechischen Regierung eine Erklärung überreicht, die betont, daß der Vierverband sich außerstande sehe, den Serben Hilfe zu bringen und genügend Truppen zu landen, bevor die griechische Frage geklärt sei und Garantien Griechenlands vorlägen, daß schließlich nicht Griechenland beabsichtigt, den Vierverbandstruppen Schwierigkeiten zu bereiten. Eine derartige Garantie gebe nur die Abrüstung Griechenlands.

(TU) „Pesti Hirlap“ meldet aus Saloniki, die griechische Regierung setze alles daran, um den Effektivbestand des Heeres zu vergrößern. Es werden auch Männer einbezogen, die bisher keinerlei Waffendienst geleistet haben. Auch auf Kreta sei die Aushebung verschärft, was außer den militärischen Zwecken auch die Bestrebungen der Venezelisten notwendig machen. Nach Ansicht militärischer Persönlichkeiten wird nach der Durchführung der letzten angeordneten Verfügung die Effektivpräsenzstärke des Heeres eine halbe Million betragen.

Cochin bei König Konstantin.

(HC) Neuer meldet aus Athen: Der französische Minister Cochon ist vom König Konstantin in einer Audienz empfangen worden. Die Audienz dauerte 1½ Stunden.

(HC) Die „Times“ meldet von zuverlässiger Quelle, daß Griechenland nunmehr gewillt sei, dem Rückzuge der englischen, französischen und serbischen Truppen auf griechisches Gebiet ebenso wenig Schwierigkeiten in den Weg zu legen, als der Räumung in Saloniki.

Das erblutete Ringen bei Görz.

(TU) Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird unterm 19. November gemeldet: In der Schlacht von Görz scheint eine kleine Pause eingetreten zu sein. Seit gestern früh ist das Plateau von Dobrodo, der Schauplatz der heftigsten Kämpfe an der Sonzofront, in Schnee gehüllt. Stürme mit eifigen Regenschauern fegen über den ganzen Karst. Bis gestern früh hatten die Kämpfe mit unermüdlicher Festigkeit fortgedauert; namentlich die italienische Artillerie ist jetzt Tag und Nacht in Tätigkeit. Fast täglich kommt es an verschiedenen Stellen zu wütenden Handgemengen; mit Sandgranaten, Kolben, Bajonet und Messer wird oft in wilden Räuereien Mann gegen Mann gerungen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag hat sich das Preussische Landesgetreideamt bereit erklärt, als Zutat zur Bereitung von Wurst, Wurstbrot u. s. w. bei Hauschlachtungen, den Selbstversorgern und der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Kreises Mehl in beschränkter Menge freizugeben. Anträge auf Freigabe von Mehl zu diesem Zweck sind unter Vorlage eines Nachweises der erfolgten Hauschlachtung an die Herren Bürgermeister und Amtmänner zu richten.

Die Mehlbezugscheine sind beim Ankauf von Mehl abzugeben und von den Mehlhändlern mit den Brotscheinen demnachst der zuständigen Ortspolizeibehörde vorzulegen.

Gamm, den 15. November 1915.

Der königliche Landrat.

J. V. Voigt.

Veröffentlicht.

Ramen, den 19. November 1915.

Die Polizei-Verwaltung. J. V. Mertin.

Achtung! Achtung!

Am Montag trifft auf dem hiesigen Wochenmarkt eine Sendung schöner

Äpfel

ein
Zentner 10 Mark.
Ausgewogen 1,10 Mk.

— Im Unterhause stellte der Abgeordnete Rodwood die Anfrage an die Regierung, ob sie etwas über den Untergang eines englischen Hospitalschiffes, an dessen Bord sich 400 Verwundete befanden, wisse. Der Minister Bonar Law erklärte, daß bisher noch keine amtliche Nachricht eingelaufen sei.
(W) Ein Maschinist des gesunkenen Kohlendampfers „Lutitania“, der in Dover ausgefragt wurde, erzählt: Als die erste Explosion stattfand, schien der Bug der „Anglia“ wegzuschmelzen. Die See war mit Stücken vom Deck und anderen Trümmern überfüllt. Die Besatzung des Kohlendampfers sah die Soldaten an Deck kommen und sich wie in Parade aufstellen, um die Befehle zum Einbooten abzuwarten. Jeden Augenblick wurde der Schiffsteil, auf dem sie standen, kleiner. Einige Verwundete sprangen in die See, Matrosen tauchten unter, um sie zu retten, während die Pflegerinnen halfen, die Verwundeten in die Boote zu bringen. Ein Boot, in dem eine Pflegerin mit Verwundeten saß, hatte eben die „Lutitania“ erreicht, als unter dieser die Explosion stattfand. Trotzdem wurden alle gerettet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Fliegerleutnant Immelman, der bereits sechs feindliche Flugzeuge zum Abschuß gebracht hat und sich das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erworben, ist jetzt durch die Verteilung des St. Heinrichskreuzes und des kaiserlichen Hausordens ausgezeichnet worden.

„Daily Mail“ veröffentlicht das Bild eines siebzehnjährigen Mädchens: „Die Geliebte von Loos“, die bei Loos fünf Deutsche tötete. (Bemerkung überflüssig!)

Westfalen u. Rheinland.

Freitag, 19. Nov.

Ramen, 20. Nov. Mit dieser Woche schließt das Kirchenjahr, dessen letzter Sonntag dem Gedächtnis der Toten in der protestantischen Kirche gewidmet ist, wie der Tag Allerseelen in der katholischen Kirche. Die beiden Kirchen, die so ausgezeichnete Trostspender für unsere Gedulden auf den Kriegsschauplatz nach allen Fronten geschickt haben, stehen im Weltkriege in treuer Gemeinschaft, und ihre Seelsorger haben den Angriffen jeder Konfession bezügliche Anteilnahme bewiesen. Zahlreiche Gebetsbriefe, die in der Heimat eingelaufen sind, geben davon Zeugnis.

„Wie sie so sanft ruhen!“ Die für das Vaterland gefallenen sind, mit dem Gedanken an die Lieben dahim das Hochgefühl für Kaiser und Reich verbunden haben, ruhen sanft, zum großen Teil in fremder Erde; nur einem Rest ist die letzte Ruhestätte auf deutschem Boden bereitet worden. Das heißt unversehens in der Familien-Gedächtnis, wenn auch nicht der Immortellenkranz an der Wand das Bild ziert mit der Inschrift: „Auch er starb für Kaiser und Reich; sanft ist er zur letzten Ruhe eingegangen.“

Die Toten schweigen, und doch reden ihre Gräber eine so gewaltige Sprache, die nie verfliehet, niemals nachläßt. So war es nach 1814—1815, 1870—71, und so wird es jetzt wieder sein, wenn dieser ungeheure Krieg sein Ziel gefunden hat, in dem die Völker von Europa sich miteinander gemessen haben, aufeinander gehetzt vom Reich, von der Macht und von der Völkerei. Diese blutigen Lehren und Mahnungen sind eingegraben in die Herzen aller Deutschen, das deutsche Gemüt hat die Wirkung für alle Ewigkeit empfunden. Unsere Gegner, die ohne höhere Regung den Krieg begonnen haben, werden schließlich erkennen, wo Menschenrecht und Menschenbewußtsein zusammen wohnen. Der deutsche Wille und die nationale Kraft haben unsere Soldaten nicht wanken und nicht weichen lassen; dem „Vaterland getreue bis in den Tod“, wie es in dem niederländischen Kampfbild heißt, sind sie vorangeführt und haben über den Haufen geworfen, was sich ihnen in den Weg stellte. In der Faust das Gewehr, vor Augen den Feind, in der Brust die Pflicht, so sind die deutschen Soldaten zu allen Zeiten vorgerückt, mit Gottes Hilfe haben sie gesiegt, was zu zwingen möglich gewesen war. Dabei legen wir so manchen Kranz auf die Grabhügel zur Ehrung derer, die darunter schlummern. Mit Stolz und im Gefühl hoher Genugtuung geschieht es; aber wer will die Regungen des Menschenherzens meistern, das heiße Jähren über die Wangen rinnt? Und es ist gut, daß sich dieses starke Gefühl in der deutschen Brust erhalten hat, das wir als Zeichen edelster Regung bewahren. Aus der Nacht erwacht das Licht, aus dem Tode erprieht neues Leben. Das neue Kirchjahr gibt uns die Weihnachtszeit, die auch für diese Kriegszeit, für diese Monate bitteren Karmis Friede und Freude und Verführung mit sich bringt. Wenn nicht mit unseren Feinden, und damit das Krieges Ende, so doch unter uns Deutschen. So war es im vorigen Jahr, so wird

es nicht minder 1915 sein, und mit den Kindern werden auch die Erwachsenen das weihnachtliche Kind empfinden, welches das zweite Kriegswihnachten fundet. Es wird wie jedes heilige, mit einem Herzen voll heiliger Dankbarkeit. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Es wird gesungen trotz des Weltkrieges. Ueber die Wechselfälle des Krieges steigt in den Weihnachtswochen das deutsche Haus und seine treue Innigkeit. Wenn das neue Kirchenjahr erlungen ist in dem Gefühl der künftigen Weihnachtsgeden, dann heben die Weihnachtslieder der Jugend an, dann lenkt sich der Sinn wieder auf die Liebertafelungen. Allerdings wird mancher lehen, dem sonst unter dem Weihnachtsbaum „ausgebaut“ ist, und so wird die Sonne des Christfestes doch wieder in Mildeleucht gezogen von den ersten Tagen dieser Zeit. Aber es kann nur ein Uebergang sein, die Finsternis wird überwunden durch das Licht. Wir trauern, indem wir denken, wir stehen aber die Feiertage des Lichtes über die Trübsal des Tages. Kirchenjahres Ausgang, Weihnachtszeitangang.

! Namen, 20. Nov. (Verschiedenes.) Für die deutschen Kriegsgefangenen, die im Kriegsgebiet des französischen Heeres festgehalten oder dort in Lazaretten gepflegt werden, ist derselbe Postverkehr zugelassen wie für die Gefangenen im Inneren Frankreichs usw. In der Aufschrift der Brief- und Paketsendungen und auf dem Abschnitte der Postanweisungen für Gefangene im französischen Kriegsgebiet ist an Stelle des Bestimmungsorts anzugeben:

Bureau des renseignements sur les prisonniers de guerre, au Ministère de la Guerre à Paris.

Bei Gelegenheit der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich Klage darüber geführt, daß es an Mehl für Hauschlachtungen mangle. Das preussische Landesgetreideamt hat sich nun bereit erklärt, bei Hauschlachtungen Mehl in geringer Menge freizugeben. Die bezügliche Anträge sind bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern anzubringen. Wir betonen noch auf die Bekanntmachung in der heutigen Nr. ds. Bl.

Gestern nachmittag fand im hiesigen Reservelazaret eine erbauliche Feier für die Verwundeten statt, in der Herr Pastor Gieseking eine ergreifende Ansprache hielt, unsere großbrit. beachtend, in der so viele und schwere Opfer gebracht werden müssen, und Anklänge wendend an die Totenfeier des kommenden Sonntags, der dem Gedächtnis der Verstorbenen im allgemeinen und der auf dem Felde der Ehre Gefallenen im besonderen gewidmet ist. Der Rechnungsführer des Lazarets Herr Rektor Mörder hatte die erste Anrede seiner Schule eingeführt und die Schüler ermunterte die Zuhörer durch den Vortrag von Liedern und Gebeten, die bei den Verwundeten ihre Wirkung nicht verfehlten.

Kaiseran, 20. Nov. (Anzeige.) Der Unteroffizier Wilhelm Hauke von Hler wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Mehler, 20. Nov. Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein hielt am Sonntag hier selbst eine Versammlung ab, in der zunächst beschlossen wurde, allen im Felde stehenden Mitgliedern ein Weihnachtspaketchen zu senden und ihren Familien wie im vorigen Jahre je 5 Mark und 1 Mark für jedes Kind zuzuwenden. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Anstreichmeister Bogt und Bergmann Mork; an Stelle des langjährigen 1. Schriftführers wurde Friedrich Bönniger gewählt. Sodann begrüßte der Vorsitzende Herr Rektor Gilmann den zum ersten Male im Verein erschienenen Herrn Pastor Gerlach, der den Willkommensgruß erwiderte mit der Erklärung, daß er gerne an der Sache des Vereins mitarbeiten werde. Darauf hielt Herr Pastor Bruch einen Vortrag über „Generalsekretariat von Madsen“. Er schilderte den Aufstieg des großen Mannes vom Dorfschüler und Landwirtschaftelebe zur höchsten militärischen Würde, zeichnete den Charakter des Mannes, der mit seiner eisernen Energie eine Gesinnung voll Güte verbindet und auf der Höhe seines Ruhmes ein demütiger evangelischer Christ geblieben ist, der noch kürzlich an seine hochbetagte Mutter in Gelsenfeld schrieb: „Was an dem Inhalt der hinter mir liegenden 40 Jahre Berufslebens ungewöhnlich ist, verdanke ich allein der Gnade Gottes.“ Das deutsche Volk aber kann Gott nicht genug danken, daß er ihm in dieser Zeit der Not Männer wie Madensen und Hindenburg geschenkt hat. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, der die Männer berufen und eine noch größere Verantwortung zu tragen hat als selbst diese ersten unter seinen Mitarbeitern. Die Ausführungen fanden bei den Erscheinenden warmen Beifall.

Swenter

und

Swenter-Anzüge

sind in großer Auswahl vorräig.

F. W. Heineke

Ramen.

Strickgarn

schwarz und grau
ist wider in allen Preisen am Lager.

F. W. Heineke

Ramen.

Gestrickte Jacken

Normalhosen
Unterhosen
Hautjacken
Knielwärmer
Kopfschützer
Gestr. Handschuhe

noch zu billigen Preisen.

F. W. Heineke

Ramen.

Hemdentuche

Hemdenbiber
Flanelle
Rohwessel
Rohbiber
Hosenbiber

sowie

Schürzen und Bettstamosen
habe ich noch in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

F. W. Heineke

Ramen.

Herbst-Neuheiten in Ueberziehern, Anzügen, Joppen, Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Grösste Auswahl!

Billige Preise!

1327

Spezialhaus **Wilh. Etling**, Kamen, Weststraße 15.



Den Heldentod fürs Vaterland durch Kopfschuß
starb am 21. September in Rußland unser treuer
Kamerad und 1. Schriftführer 1320

Heinrich Hauptreif

Er hat sich durch seinen biedereren Charakter bei
jedem, der ihn kannte, beliebt gemacht. Wir ver-
lieren in ihm einen treuen Beamten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Werkvereins Grillo I & II

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem plötzlichen Verluste meines lieben Mannes,
unsers guten Vaters, sagen wir allen, besonders Herrn
Kaplan Lüttken für die trostvollen Worte am Grabe,
sowie dem Krieger- und Landwehr-Verein, Knappen-
Verein und den Beamten und Arbeitskameraden von
Schacht Grimberg 1321

herzlichsten Dank.

Kamen, den 19. November 1915.

Die trauernde Gattin

Frau Tillmann u. Kinder

Trauerdrucksachen

liefert schnell und in sauberster Ausführung die
Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“.

Bei Witterungswechsel
sind

Erkältungen

an der Tagesordnung.

?? Was ist zu tun ??

Akker's

Abtei-Sirup

ist
ein bewährtes, oft angewendetes,
wohlschmeckendes,
schleimlösendes

Hustenmittel

Preis der Flasche mit 230 gr. Inhalt M. 2.50
" " " " 550 " " 5.-
" " " " 1000 " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup nur echt mit Namens-
zug, ist durch die Apotheken zu beziehen. Wenn
nicht vorrätig kann Akker's Abtei-Sirup
sofort durch die nächste Hauptniederlage bezogen
werden. — Eine Schrift über Akker's Abtei-Si-
rup versendet kostenlos L. J. Akker, Emmerich a. Rh.
Zu haben in der Adler-Apotheke.

1324

Weihnachtsgaben

für unsere Truppen.

Zu den „Zwei-Gaben-Paketchen“ des vaterländischen Frauen-
Vereins empfehle ich folgende Artikel:

Normal-Hemden u. -Hosen ■ Hautjacken
Haarsocken ■ Kopfschützer ■ Leibbinden
Ohrenschützer ■ Lungenschützer ■ Hals-
tücher ■ Pulswärmer ■ Kniewärmer
Handschuhe ■ Gestrickte u. wasserdichte Westen
und so weiter.

Je ein Teil obiger Artikel kann mit irgend etwas anderem, wie
z. B.; Tabak, Cigarren, Schokolade, Bücher etc. zusammen
gepackt werden und wird eine sorgfältige Verpackung in
meinen Geschäften gern vorgenommen.

Emil Gerdts, Kamen.

Kränze, Kreuze und Buketts
empfehle zum

TOTENFEST

Gärtnerei E. von der Heide
KAMEN, Lünenerstr. 4 1322

Weihnachtsgaben für die Soldaten

werden am **Mittwoch, den 24. November**, von 9—12 Uhr
morgens und 2—8 Uhr nachmittags im Gemeindehause
in der Klosterstraße in Empfang genommen. (Siehe Artikel in
dieser Zeitung.)

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
1316 Frau Vergat Funck.

Moderne Kleidung

in jeder Art für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Paletots, Ulster, Capes,
Mäntel, Anzüge, Joppen,
Hosen, Hüte, Mützen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

W. Liesegang, Methler.



**Kindvieh-
Versicherungs-Verein
des Kirchspiels Methler.**

Um baldige Zahlung
der rückständigen Beiträge
wird hiermit ersucht.

1315 Der Mendant.

PIANOS

und FLOËL in altbewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspielapparat, Pianolas sow.
Harmoniums empfiehlt in reicher
Auswahl zu bequemen Bedin-
gungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur, oder Stimmung wende
man sich an die mehr als
hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen be-
stehenden Hauses

IBACH

Druck u. Verlag von G. May in Nord-
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. D. Böcking.

Bekanntmachung.

Die Westfälische Bohr- & Bergbau-
Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Kamen
ist aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden
aufgefordert sich bei ihr zu melden.

Unna, den 18. November 1915.

Der Liquidator

der Westfälischen Bohr- & Bergbau-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung in Liquidation:
Oscar Genuit. 1319

Seeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4
Uhr nachmittags, in der
Kleinfinder-Bewahrschule statt.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 10

Braves Kinder mädchen

gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 1328

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 21. Nov.
(Totenfest).

9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
(Abendmahlfeier).
2 Uhr: Kindertagesdienst.
3 Uhr: Taufen.
5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Pastor Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Fernsprecher 267.
Totenfest.

Sonntag, den 21. Nov.
9 1/2 Uhr: Beichte.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
mit anschließender
Feier des hl. Abendmahls.
Pastor Gwald.
Kindertagesdienst fällt aus.
5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Im Anschluß daran: Beichte und
Abendmahlfeier.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 21. November, nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.

Kamener Zeitung

Erhebt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim = monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 139 (2. Blatt)

Sonnabend, den 20. November 1915

43. Jahrgang.

Kostenlose und freiwillige Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung.“

Am 13. November verunglückte auf Schacht Grimberg der Zeche Monopol der Hauer Heinrichmann aus Kamen, Vönnestr. 107, durch Steinfall tödlich. Da der Verunglückte Abonnent der Kamener Zeitung gewesen war, überwies wir der hinterbliebenen Ehefrau aus unserer Unfall-Unterstützung den Betrag von

300 Mark.

Kamen, den 18. November 1915.

Verlag der Kamener Zeitung.

Quittung.

Aus der Unfallunterstützung der Kamener Zeitung wurden mir heute

300 Mark

ausbezahlt, weil mein Mann Abonnent derselben gewesen war.

Kamen, den 18. November 1915.

Frau Tillmann.

Die Unfallunterstützung der „Kamener Zeitung“ wird nicht nur solchen Abonnenten gewährt, welche während der Arbeit verunglücken, sondern auch denen, die sich außerhalb ihres Berufes einen tödlichen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben. Die Gewährung einer Unterstützung erfolgt nach dem Ermessen des Verages und wird nur zuerkannt, wenn die veröffentlichten und in der Geschäftsstelle aufliegenden Bestimmungen vollständig erfüllt sind. Die Unterstützung kann nach diesen u. a. nur den Abonnenten gewährt werden, welche als solche in unserer Abonnentenliste eingetragen sind (Postabonnenten sind ausgeschlossen) und die ihre Quittung pünktlich — bis zum 1. des dem Bezugs folgenden Monats — bezogen haben. Insbesondere ist hervorzuheben, daß Todesfälle durch Selbstmord, unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen, beim Meilen, Jagden, Scheibenschießen, Selbsttötungen, Schiffschläufen in die Unfallunterstützung einbezogen sind. Tagesgenüsse u. a. ausgenommen: Todesfälle bei Unfällen im Land- und Seehandel, Krieg oder Mobilisierung, Unruhen oder Aufruhr; Todesfälle durch Selbstmord, Mord und Totschlag, Selbstverletzungen, Ertrinken, Blutergüsse, Schlagereien, Schlag, Krämpfe und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergleichen, sowie wenn bei einem Unfall ein anderer, durch dessen Schuld das Unglück erfolgte, getötet oder verletzt ist. — Unfälle, für welche eine Unterstützung beantragt wird, sind innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ anzumelden.

Vom Seekrieg.

Vier weitere italienische Dampfer versenkt.

(TU) Nach einem Telegramm aus Rom an die „Morningpost“ sind in den letzten Tagen außer der „Alcona“ noch vier weitere italienische Dampfschiffe von Unterseebooten zum Sinken gebracht worden, von denen jedoch kein einziges bis heute gemeldet worden ist.

Corpedierung.

(TU) Wie der „N. N. C.“ berichtet, ist der französische Dampfer „Treneglos“ mit 3846 Tonnengehalt versenkt worden.

Englische Transportschiffe überfällig.

(bb) Der „D. Z.“ zufolge wird aus Athen berichtet: In Saloniki herrscht im englischen Marine-Staffel große Unruhe wegen des Ausbleibens einiger englischer Transportschiffe. Da die Fahrzeuge schon seit mehreren Tagen überfällig sind, so fürchtet man, daß sie von feindlichen Unterseebooten versenkt wurden.

Ein englischer Kreuzer bombardiert.

(W) New Yorker Blätter melden, daß ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen Bomben auf einen leichten englischen Kreuzer geschleudert habe, wobei 145 Offiziere und Mannschaften getötet worden seien.

Die Vierverbands-Flotte im Mittelmeer.

(TU) „Gehänge Telegraph“ läßt sich aus Paris drahten, daß nach dort eingelangten Mitteilungen ein aus mächtigen Kreuzern bestehendes englisch-französisches Geschwader vor Malta unter Dampf liege.

Riesenziffern der amerikanischen Ausfuhr.

Die amerikanische Ausfuhr erreichte nach in Holland eingetroffenen Meldungen in der letzten Woche des Oktobers die noch nie dagewesene Höhe von 80 Millionen Dollar für sechs Tage.

Furchtbare Leiden in serbischer Gefangenschaft.

Nach den Erzählungen der Befreiten meldet die Berichtstatterin Marie Passarge der „Berliner Abendpost“ aus Sofia: Der Rückzug der serbischen Armee hat vielen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen die Freiheit wieder gegeben. Sie treffen nun einzeln hier ein, werden eingekleidet, und die Liebe, mit der man sie umgibt, läßt ihnen die Jünger. Sie erzählen, wie sie gefangen genommen wurden und wie es ihnen erging. Wir hören ihnen zu im Zimmer, im gemütlichen Gespräch, und wundern uns, daß die furchtbare Anlage, die sie gegen ihre Peiniger erheben, nicht dröhnend hinausragt, daß sie in den vier Wänden bleibt, die uns umschließen. Was ein österreichischer Deputierter berichtet, will ich wiedergeben:

Im August vorigen Jahres wurde er mit einem Beinschuß gefangen genommen. Den Wagen, der ihn trug, teilte ein Major mit ihm, der einen schweren Bauchschuß hatte. Keiner von ihnen erhielt einen Verband, keiner hat einen Arzt gesehen. Der Bauernwagen stieß unbarmerzig. Die Verwundeten baten, er möchte langsamer fahren. So lange es in der Ebene vorwärts ging, war es noch erträglich. Raum aber senkte sich der Weg irgendwo, so ließ der Bauer den Wagen laufen, wie er wollte. Der Major starb unterwegs. Bei einer kleinen Station erreichten sie den Bahnhof. Sie wurden auf dem Bahnsteig hingeworfen. Einer, der Deutsch sprach, kam und fragte sie aus, um dann die umstehenden Serben aufzufordern, die ganze Gesellschaft niederzumachen. Das wurde noch verhindert. Die jammervollen Schreie wurden darauf in Reichwagen verladen. Nun erschien ein Arzt, der ihm kurzschneidete das Bein amputieren wollte. Die Verwundeten lagen auf Stroh, Decken hatten sie keine. Im Weihnachtserfahrungen sie, daß eine große Sendung Viebesgaben für sie unterwegs war. Sie erhielten nur den kleinsten Teil davon. Den Rest bestielten die Serben. Es wurden ihnen fogar die Wintermäntel vorgelesen, die für sie bestimmt waren. Aber die Serben fanden, sie könnten sie ebenso gut für ihre Armee verwenden und nahmen sie ihnen unter der Nase weg. Alle grauenhafte Phantasie übertraf aber, was sich ereignete, als in der Stadt die Typhusepidemie ausbrach. Die Gefangenen waren in einen engen Stall gesperrt, Kranke und Gesunde durcheinander, rein nicht durcheinander, sie lagen übereinander, so eng war der Raum. Und die oben lagen und leben blieben, stülpten die Körper der Kameraden unter sich noch einmal zu und erkalten. Die Überlebenden baten um frische Wäsche und erhielten die Wäsche der an der Seuche Gestorbenen. Es stand ihnen frei, der Gefahr der Ansteckung zu trotzen, oder weiter in den schmierigen Lumpen zu bleiben. Später, im August, zur Kaiser-Geburtsstagsfeier fiel es einigen Offizieren ein, in ihrem Verlies die Nationalhymne vor sich hinzusummen. Ein Posten hörte es und zeigte die Leute an. Nun wurden sie zur Strafe eingesperrt und durften nicht mehr hinaus. Und um die Qualen noch raffinierter zu machen, wurde strengstens verboten, das Fenster zu öffnen. Das war im Hochsommer. Worte schildern solche Foltern nicht. Als Przemysl fiel, versammelte sich die serbische Kapelle um 2 Uhr nachts unter dem Fenster der Gefangenen und spielte ununterbrochen die Märsche der Alliierten, und täglich wurde es ihnen mit teuflischer Freude erzählt, daß die Serben vor Budapest stünden und daß die Russen den Karpatenwall überwunden hätten. Die Zivilinternierten wurden nicht viel besser behandelt. Viele von ihnen haben tagaus tagein schwerste Arbeit leisten müssen, ohne je einen roten Heller für ihre Mühe zu erhalten. Jetzt, da die Serben abgezogen, weiß man nur, daß sie die noch lebenden Gefangenen vor sich her fortgetrieben haben wie eine Herde Vieh. Die vorrückenden Bulgaren finden an den Seiten der Wege die Leichen derjenigen, die nicht mitkommen konnten und die erdarmungslos liegen gelassen

werden. Man ist in größter Sorge um das Schicksal dieser Leichen und nach dem, was bisher vorliegt, nicht ohne Grund. Freilich muß man sich nach all dem fragen, was die Kommission, die im Winter die serbischen Lager besuchte, gesehen hat, oder was man ihr vorgemacht hat. Jetzt sind die lebenden Zeugen für die angegebenen Tatsachen vorhanden, und sie werden ihre Aussagen machen, die keine Beschönigungen irgendwelcher Art werden aus der Welt schaffen können.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

November 1914.

21. Wesentliche, bei den Russen eingetroffene Verstärkungen bringen den bis dahin günstig fortgeschrittenen Kampf der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im nördlichen und mittleren Russisch-Polen, sowie auch im größeren Teil des südlichen bis Tschernochow vorläufig zum Stehen. Nur auf dem äußersten südlichen Flügel, nördlich Krakau, schreitet er noch etwas fort.

21.-24. Der Durchbruch bei Brzeziny. Das 25. Reservekorps unter General von Vismann und eine Garde-Division, die zwei Tage vor Rodz in blutigen Kämpfen gestanden haben, setzen sich am Abend des 22. südlich von Brzeziny plötzlich von 5 russischen Korps umstellt (etwa 15 Kilometer östlich von Rodz). Etwa um Mitternacht vom 22. zum 23. brechen sie auf, überrennen, in geschlossenen Kolonnen marschierend, die vielfach schlafenden Feinde, nehmen deren viele gefangen, verdrängen diese zur Mithahme der Verwundeten und führen am frühen Morgen Brzeziny. Damit ist der Durchbruch im ganzen ziemlich vollendet; am 24. erhalten sie außerdem noch von Norden her deutsche Hilfe und kehren zum Hauptquartier mit 15 eroberten Geschützen und 12 000 Gefangenen zurück.

22. Ein kleines englisches Geschwader, das den Versuch macht, in den Bandenlampen an der belgischen Küste einzugreifen, wird durch deutsche Artilleriebeschießung vertrieben. — Verschiebung der Russen bei Tschernochow durch persische Kurdenkämpfe. — In Bombach tötet ein indischer Soldat einen englischen Major.

23. Die dänische Regierung erläßt ein Ausfuhrverbot für Pferde. — Der deutsche Bundesrat setzt Höchstpreise für Kartoffeln fest. — Das deutsche Torpedoboot U 13 wird an der Nordküste Schottlands gerammt und versenkt.

24. Der seit 3 Tagen im Gange befindliche russische Gegenstoß wird auf der ganzen Linie von Ostpreußen bis Tschernochow abgewiesen. Die Russen haben bis dahin während der letzten 14 Tage in dem Hin- und Herbewegen des Kampfes im ganzen verloren 40 000 unbeschadete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre; nur abermals eingetroffene Verstärkungen bewahren sie vor weiterer und schwerem Anheil. — Sieg der Oesterreicher über die Serben bei Baginewatz; 1200 Gefangene, ziemlich wenige an Geschützen und Maschinengewehren.

25. Czernowitz muß angesichts Anrückens großer russischer Truppenmassen und drohender Untkammerungsgefahr von den Oesterreichern zum zweiten Male geräumt werden. — Das englische Linienkessel „Bulward“ wird bei Scherneck torpediert, nur 12 von der etwa 7-800 Mann betragenden Besatzung werden gerettet.

26. In Warschau wird unter Förderung der Regierung eine allgemeine Hege gegen russische Staatsbürger deutschen Namens oder Stammes vorgenommen. — Im Kanal wird der englische Dampfer „Primo“ von einem deutschen Landboot versenkt.

27. Generaloberst von Hindenburg wird zum Generalfeldmarschall ernannt. — Die Oesterreicher dringen in Serbien bis zum Ohiglusse vor; etwa 1300 Gefangene.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Kamen, 20. Nov. In der Eingabe der Bergarbeiterverbände an die Bechenverbände des Ruhrreviers, in der mit Rücksicht auf die außerordentlichen Preissteigerungen der Lebensmittel eine Lohnerhöhung von 10 bis 20 Prozent gefordert wird, wird darauf hingewiesen, daß der Bechenverband entgegen seiner damaligen Ankündigung es bisher unterlassen habe, auch nachdem die Bergarbeiterlöhne für das erste Vierteljahr 1915 amtlich festgestellt worden seien, auf die Eingabe der

Bergarbeiterverbände vom 26. März einzugehen. Inzwischen seien nun auch die amtlichen Lohnnachweise für das zweite Vierteljahr erschienen und daraus gehe hervor, daß die Durchschnittslöhne sämtlicher Bergarbeiter im Ruhrrevier noch nicht einmal den Stand vom dritten Vierteljahr 1914 erreicht haben. Dagegen seien die Hauertlöhne seitdem um 1 1/4 Prozent gestiegen. Angesichts der hohen Lebensmittelpreise und der vermehrten Arbeit sei eine Lohnerhöhung unbedingt erforderlich, und dabei müßten die Arbeiter am meisten berücksichtigt werden, die einen besonders niedrigen Lohn hätten. Aus dem Geschäftsbericht der Harpener Bergbaugesellschaft gehe hervor, daß trotz hoher Unkosten ein größerer Ueberschuß erzielt worden sei, so daß die gewünschte Lohnerhöhung voll gewährt werden könnte. Die Verbände weisen noch darauf hin, daß im holländischen Bergbau vom 1. November ab die Löhne um durchschnittlich 10 Prozent erhöht worden sind, obwohl die Gruben längst nicht so rentabel seien wie die meisten Ruhrgruben und auch die Lebensmittelpreise bei weitem nicht die Höhe erreicht haben wie in Deutschland.

Kamen, 20. Nov. (Verschiedenes.) Das Verzeichnis der in der Woche vom 31. Oktober bis zum 6. November angemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten enthält aus dem Landkreis Hamm: 13 Erkrankungen an Diphtherie (4 Mar, je 2 Westf., Herringen, je 1 Bergkamen, Oberaden, Methler, Fröndenberg, Unna), ferner 2 Todesfälle; 23 Erkrankungen an Scharlach (19 Fröndenberg, 3 Königsborn, 1 Rhynern); 1 Todesfall an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose in Unna.

Am kommenden Sonntag, der in der evangelischen Welt dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet ist, wird in der Mittagsstunde von beiden Tälern der hiesigen evangelischen Kirchen ein einstündiges Ehrengedächtnis für diejenigen Mitglieder der Gemeinden erschallen, die den Heldentod an dem Feinde der Erde erlitten haben. Wenn daher am Totensonntag um 12 Uhr der Feiertag der Gloden ertönt, dann gilt das nicht irgend welcher Siegesbotschaft, sondern dem ehrenvollen Gedächtnis unserer Selbsten, die in fremder Erde den Ewigtschlaf bis zum jüngsten Tage halten.

Das Eiserne Kreuz erwarb sich auf einem der Kriegsschauplätze der Gefreite Heinrich Römer im 261. Infanterie-Regiment. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Badermeisters Herrn Heinrich Römer, Weststraße hier.

Der Unteroffizier Henze, Sohn der Eheleute Schürtenkämper, Gildentrüge, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Ebenfalls der Unteroffizier der Landwehr Heinrich Borgstedt, Unna, Wasserstr. 27, der sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Kreuz erwarb.

Der Goldzufluß zur Reichsbank ist naturgemäß in den letzten Monaten immer schwächer geworden, obwohl noch ungefähre Millionen Goldes sich in Privatböden befinden, wo sie dem Besitzer nicht einmal Zinsen eintragen. Daß auch in unserer Stadt und der ländlichen Umgegend noch viel Goldgeld steht, das letzte Dienstag morgen, an dem ein einfach-schlichter Mann von hier am Postschalter den Betrag von 1510 Mark Goldgeld gegen Papiergeld einwechselte. Wie lange mag das Geld dort zinlos im Strumpf gesteckt haben, ängstlich von seinem Besitzer gehütet, der der ständigen Gefahr ausgesetzt war, daß es ihm gestohlen werden könnte! Solcher Fälle mag es auch bei uns noch recht viele geben, zum Nachteil des Staates, dem das verdeckt gehaltene Goldgeld gute Dienste tun könnte, zum Schaden aber auch selbst des Besitzers, der auf die Zinsen verzichten muß, um sich am Glanz des Goldes ergötzen zu können. Darum nochmals: Gebt das Goldgeld heraus! In unserer Geschäftsstelle wurde weiter Gold eingewechselt von Frau Bey, Weddinghofen 10 Mk., 1. Anabenkasse der Josefsschule Kamen 40 Mk., M., Kamen, 20 Mk.; bisher insgesamt 22 790 Mark.

Der Werkverein der Schachtanlage Grillo I und II hielt Sonntag seine Monatsversammlung im Hausmannschen Vereinslokal ab, die von dem ersten Vorsitzenden

mit einem kräftigen „Glückauf“ eröffnet wurde. Nachdem die Beträge bezahlt wurden, wurden die Krankengelder und sonstigen Unterstützungen ausbezahlt. Sodann erfolgte eine längere Aussprache über gemeinsamen Bezug von Lebensmitteln, wie Käse, Kaffee, Butter und sonstigen Sachen, worauf der Vorstand Beschlüsse entgegennahm. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier in gewohnter Weise für die Familien der Mitglieder zu veranstalten, wofür die erforderlichen Arbeiten dem Vorstand überlassen wurden. Für die Weihnachtsaufführungen müssen sich die Kinder bis Sonntag, den 21. November beim Vorstand melden. Um 5 Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung vom ersten Vorsitzenden mit dreimaligem Hoch auf unsern Kaiser und sein siegreiches Heer geschlossen.

§ Namen, 20. Nov. In der Schöffengerichtsitzung am Donnerstag, in der Herr Amtsgerichtsrat Kneer den Vorsitz führte, während Herr Polizeikommissar Marschall als Amtsanwalt die Klagebehörde vertrat, kamen in der Hauptsache Berufungssachen gegen richterliche bzw. polizeiliche Strafverfügungen zur Verhandlung.

Ihre Freisprechung erzielte die Dienstadt R. aus Heeren, der zur Last gelegt wird, die Kosten des Unterhalts ihres Kindes, das in Haagen in Pflege gegeben ist, nicht bezahlt zu haben. Das Gericht schenkte ihren Angaben, daß sie zeitweilig wegen Stellungslosigkeit nicht in der Lage gewesen ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen, Glauben, und sprach sie von Schuld und Sühne frei.

Wegen Verstoßes eines Dolches an eine nicht fähigkeitsberechtigte Person war gegen den Kaufmann M. hierseits ein richterlicher Strafbefehl, auf einen Tag Gefängnis lautend, ergangen, gegen den M. fristgerecht Berufung eingelegt hatte. Zwecks Ladung von Zeugen erfolgte Verurteilung.

Ein ähnlicher Fall war der folgende, indem gegen den Bergmann Sch. zu Heeren durch richterlichen Strafbefehl auf eine Woche Gefängnis erkannt worden war, weil er ein Gemeindefeld, das er in seinem Besitz hatte, an einen jungen Mann zum Preise von 10 Mk. verkauft hatte. Der Angeklagte war sich der Strafbarkeit seines Tuns nicht bewußt gewesen und hatte den Verkauf nur abgeschlossen, um den auf einem Grundstück tätigen Käufer in die Lage zu setzen, bei der Pflanzung der Eichen und Pflanzung der Kiefer zu können. Der Amtsanwalt beantragte auch hier Ladung von Zeugen, die im Felde stehen, weshalb die Verhandlung ebenfalls vertagt wurde.

Seit Kriegsausbruch sind die Behörden eifrig bemüht, dem Unfug des Wahrfalsens und der Karte nlegerei zu steuern und das Generalkommando ist diesem Bestreben unterstützend zur Seite getreten. Das hiesige Amtsgericht hatte nun gegen die Frau U. zu Bergkamen durch richterlichen Befehl eine Gefängnisstrafe von einer Woche erlassen, weil sie dem Bergmann M. hierseits die Karten gelegt hatte. Die Verhandlung ergab ein bezeichnendes Bild von dem Wesen dieser Art Wahrfalsen und man sollte es nicht für möglich halten, daß es in unsern heutigen aufgeklärten Zeitalter immer noch solche Dumme gibt, die da nicht alle werden. Dem Bergmann M. waren 20 Mk. aus seinem Portemonnaie verschwunden und er wandte sich an die Angeklagte, die er auf der Straße traf, und von der ihm gesagt worden, daß sie den Bild in die Zukunft habe. Er wurde nach der Wohnung der Kartenlegerin geschickt, wo er 1½-2 Stunden auf deren Rückkehr wartete. Diese Zeit hatte die „Wahrfagerin“ benutzt, um bei den Logisten ihres Konsumenten allerlei aus dessen Vorleben in Erfahrung zu bringen. Er war daher ganz erstaunt, daß ihm die „Karte“ so vieles aus der Vergangenheit sagen konnte, aber von seinen 20 Mk. erfuhr er nur, daß er sie los sei und sie auch nicht wieder bekommen würde; das Geld befand sich in einem großen kleinen Hause. Der Amtsanwalt beantragte, die durch richterlichen Strafbefehl festgesetzte Strafe von einer Woche Gefängnis bestehen zu lassen und das Gericht erkannte in gleichem Sinne.

Die Frau U. S. zu Bergkamen, deren Mann als österreichischer Unteroffizier im Felde steht, hatte sich verleiten lassen, aus dem Vaden des Schuhmachers Rellmann zwei Paar Kinderschuhe und bei dem Schuhmacher Schulze ein Paar Kinderschuhe zu entwendet, als sie sich unbemerkt glaubte. Als Strafe erhielt sie für jeden Fall zwei Tage Gefängnis, die in eine Gesamtstrafe von drei Tagen zusammengefaßt wurde.

Zur Sicherung der Volksernährung und des Viehbestandes hat der Bundesrat bekanntlich die Beschlagnahme des Getreides verfügt. Bezüglich der Vorräte an Getreide war den Landwirten gestattet, die Hälfte ihrer eigenen Produkte für sich verwenden zu dürfen. Der Landwirt S. M. zu Niederaden hatte nun von einem Morgen sechs Zentner Getreide geerntet und hiervon ca. fünf Zentner in seinem eigenen Betriebe verwendet, weshalb gegen ihn ein auf dreihundert Mark lautender richterlicher Strafbefehl ergangen war. Er gab an, hiervon 4 Zentner geerntet zu haben, weil er gehört hätte, daß für Getreidemengen bis zu 20 Zentner Getreide die Beschlagnahme aufgehoben worden sei; weiter habe er einen halben Zentner nachgelassen, um sein einziges Pferd arbeitsfähig erhalten zu können. Nachdem der Amtsanwalt eine Ermäßigung der Strafe auf 200 Mk. beantragt, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, die längere Zeit in Anspruch nahm. Das Urteil erging dahin, daß die Strafe von 300 auf 400 Mk. erhöht wurde. In der Begründung wies der Vorsitzende auf das heldenmütige Ringen unserer Soldaten zur Verteidigung des Vaterlandes hin; Ehrenpflicht eines jeden hinter der Front sei es, die Verordnungen zu befolgen, die die Regierung im Interesse der Volksernährung für nötig befunden hat. Ohne die mäßige Lage der Landwirtschaft in Bezug auf den Mangel an Futtermitteln verkennen zu wollen, bezeichnete er es als das geringste Opfer, am heimischen Herde auch dahin zu wirken, daß die Blutopfer nicht nutzlos gebracht würden. Viel schwerer als die Landwirtschaft habe der Handwerker und Gewerbetreibende unter dem Kriege zu leiden, von denen so manche Existenz vernichtet wurde, während die Landwirtschaft erhalten bleibe und nach dem Kriege von neuem aufblühen werde. Nach § 10 der bezüglich bündelständigen Verordnung werde die Nichtbefolgung der Anordnungen mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bedroht. Von einer Gefängnisstrafe sei für diesmal Abstand genommen, doch erging die Erhöhung der Strafe von 300 auf 400 Mk. angebracht. (Dieses Urteil hatte zur Folge, daß noch in derselben Stunde ein weiterer Landwirt aus Niederaden schleunigst seine Berufung zurückzog, die er gegen die gleiche Verurteilung eingelegt hatte, um der Gefahr zu entgehen, vielleicht ebenfalls 100 Mk. mehr zahlen zu müssen.)

Gegen den Bergmann K. A. zu Döberberge hatte die Polizeiverwaltung Peltum durch Strafverfügung eine Geldstrafe von 6 Mark festgesetzt, weil er die Kartoffeln von zwei Strüngen entwendet hatte. Da es bei derart geringfügigen Vergehen eines Strafantrages des Geschädigten bedarf, dieser aber nicht vorlag, erfolgte die Einstellung des Verfahrens.

Döberaden, 20. Nov. Das Eisener Kreuz erhielt der Unteroffizier Friedrich Menke von hier für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Köln, 19. Nov. (Ein Schweinemarkt ohne Schweine.) Als gestern vormittag 9 Uhr auf dem hiesigen Viehhof der Schweinemarkt eröffnet wurde, war kein einziges Schwein zu haben. Es waren überhaupt nur 170 Tiere aufgetrieben, die vorher bestellt und vergeben waren. Wenn man bedenkt, daß in Köln und Vororten rund 600 Schweinemehrgereien sich befinden, so daß auf jede Mehrgerei ¼ Schwein kommt, so kann man sich die Notwendigkeit vorstellen, um so mehr, als eine Anzahl Metzgermeister Verpflichtungen zu größeren Lieferungen haben. Ueber den Grund der Zurückhaltung der Schweine ist man sich in maßgebenden Kreisen recht klar. Die Landwirte wollen für ihre Tiere vom Händler den festgesetzten Höchstpreis von 1,05 Mark das Pfund haben, was der Händler natürlich nicht geben kann, weil das Schwein vom Stall bis zum Markt nicht unerheblich an Gewicht verliert, und schließlich muß der Händler doch auch etwas verdienen. Andererseits ist wohl anzunehmen, daß die Landwirte die Schweine zurückhalten, um sie mehr auszumästen, da für schwere Tiere höhere Preise vorgezogen sind. Wenn es richtig ist, daß beabsichtigt wird, die Höchstpreise für Schweine demnächst herunterzusetzen, so werden wir bald wieder Riesenanstrebe auf dem Schweinemarkt zu verzeichnen haben. Die Stadverwaltung Köln hatte noch einen größeren Posten geschlachteter holländischer Schweine auf Lager, die zu höheren Preisen noch erworben waren. Gestern vormittag wurden diese Tiere an die hiesigen Metzgermeister zum Preise von 1,45 Mk. das Pfund verteilt. Der Bedarf für Köln ist natürlich hiermit keineswegs gedeckt, und die

Stadverwaltung hat sich bereits entschlossen, schon morgen einige hundert ihrer eingeschleppten Schweine zum Verkauf zu stellen, um einen Mangel an Schweinefleisch zu beheben. Auch hierbei vertritt die Stadt große Summen, da die Tiere früher sehr teuer eingekauft werden mußten. Man ist der Ansicht, daß mit der Festsetzung der Höchstpreise zu lange gewartet worden ist, und daß man bei Ausarbeitung der Verordnung Männer des Gewerbes hätte befragen müssen.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Neueste Nachrichten

Glanzzeiten eines deutschen Unterseebootes an der nordafrikanischen Küste.

W. Berlin, 19. Nov. (Mittl.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 5. November in der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“ (6322 T.) durch Torpedoschuß versenkt und am 6. Nov. im Hafen von Sallum die beiden mit je 2 Geschützen bewaffneten englischen „Torpedoboote“ „Prince Abbas“ (330 T.) und „Abdumene“ (450 T.) überfallen und anvergriffen und durch Geschützfeuer versenkt. Daselbst ist auch das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die erfolgreiche bulgarische Glanzen-Offensive

TU Sofia, 19. Nov. Die seit Tagen andauernden Kämpfe in Mazedonien, die sich in der Gegend von Prilep auf dem Babuna-Gebiet abspielten, endeten mit dem Siege der Bulgaren. Wenn auch bis zur Stunde eine amtliche bulgarische Nachricht darüber noch nicht vorliegt, so ist die Tatsache doch in der Zwischenzeit durch Ententequellen bestätigt worden. Der nördliche und nordöstliche Teil des Babuna-Gebietes wurde von den Bulgaren besetzt. Die bulgarischen Truppen, die außer einem Frontangriff auch die Glanzen-Offensive aufnahmen, bedrohten von Terovo her die serbische Armee, die umfaßt worden wäre, wenn sie nicht schleunigst den Rückzug angetreten hätte. Diese Glanzen-Offensive der Bulgaren

wurde auch der Hauptgrund, daß die Serben ihre hart besetzten Stellungen bei Babuna so plötzlich räumen. Sie flüchteten in der Richtung auf Monastir, das jetzt ernstlich besetzt erscheint.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Donn. 19. Nov. (Gestorben.) In Alter von 65 Jahren starb hier der Professor der Anatomie und Biologie an der hiesigen Universität Gehheimer Medizinalrat Dr. Moritz Muffbaum.

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen sind uns eine riesige Anzahl

ca. 2000 Herren-Ueberzieher und -Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Besänden im Herbst und Winter zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.

Pfandleih-Anstalt
Balkonstr. 36-38 DORTMUND Nika'str. 5
beim Bezirks-Kommando.

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren, besonders billige einverkauft und ist es für jeermann eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges, der Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge des Krieges ein weiteres Steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl **35000 Paare** Herren-, Damen-, Kinderschuhe, Hausschuhe aller Art Arbeitsschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über **1. Million Mark** Verkauf gestellt

Einige Preis-Angebote:

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten!

Gratis-Bon! Beim Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer	3 Dosen Schuh-Creme umsonst!	Kamener Zeitung.
Damenhalbschuhe, alle Größen, schwarz und braun nur 9,75, 8,95, 7,25, 6,95 und	6.50	
Hausschuhe, alle Größen vorrätig nur 1,25, 1,10, 95, 85 und	75 Pi.	
Kamelaarbeitschuhe 2,25, 1,90, 1,50, 1,25, 95, 85, 75, 65 und	55 Pi.	
Pantoffel 1,10, 95, 80, 70, 65, 55 und	45 Pi.	
Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u.	50 Pi.	
Schlappen, alle Größen vorrätig, 1,25, 95, 85, 75, 60 und	35 Pi.	

Herren-Stiefel Posten I alle Größen zum Selbstausuchen	7.95	Damen-Stiefel Posten I	6.95	Kinder-Stiefel Posten I verschied. Formen	50
Posten II alle Größen zum Selbstausuchen	8.75	Posten II	7.50	Posten II div. Ausführungen	65
Posten III alle Größen zum Selbstausuchen	9.45	Posten III	8.95	Posten III schwarz und braun	95
Posten IV Form, 10,50, 9,75, 8,75, 8,95, 8,50 u.	7.95	Posten IV	9.75	Posten IV m. u. ohne Lackkappe	1.25

Auf Extra-Tischen ausgelegt. Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Damen Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur lange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 gegenüber Nassau

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die Kriagsbraut.

Originalroman von F. Courthé-Mabier.

Unsere Toten.

Die Innst schwing, des Lebens heißes Ringen
Vererbte, da die Totenglocken schwingen,
Wessnung wachet schwer auf mir und dir . .
Was ist, das Heden macht die Kampbegier?
Was ist, das dumpfer macht des Herzens
Schlag?
Es kam der Toten feierlicher Tag . .

Die wir liebt, die uns so voll verstanden,
Uns fest verbunden mit des Blutes Banden,
Verstärkt durch der Treue heßes Wort —
Erst magst der Glockenton mit schwerem
Schlag:
Wir suchen sie am stillen Abendort.
Es ist der Ton feierlicher Tag.

Stumm ragen Kreuze aus der Gräber Rinde,
Stumm geben sie gewesnen Mitleids Kunde —
Stumm, die Augen, daß sie nicht untergeht
Des Lebens Loffen — nicht vers-
weht!

Das Tugend löst, was Gerechtigkeit erhebt,
 Ein heil'ges Wollen, das einst in Euch lebte,
 Der Liebe Licht, der Wahrheit frohes Gut,
 In uns wirt's nun mit gleichen Feuers
 Glut!

Reiß tündet unser Pulse rascher Schlag
 Solcher Toten festeren Tag. —

6. *Grasses.*

Kaiso von Gallentried hand vor Eggenfeld von Wendorf, der ihm loben einen sehr gefährlichen Auftrag erteilt hatte. Kaiso sollte über eine französische Fregatte weit in Betendland hinfahren und das Gefährde noch französischen Verteilungslinien abhauen. Die Länge dieses Fregates umfaßt gegen 400 Kilometer.

Kaiso hatte bis zum nächsten Morgen Zeit zur Vorbereitung. Er mußte die Karten der ganzen Erde bis ins kleinste studieren und sich alles Wesentliche fest einprägen.

an. Dann hörte er noch ein kurzes Weirufen von Noie.
Er hatte schon viel anstrengende Touren hinter sich, Langsam und fester waren die Fußstapfen vorgetreten und hatten die voreilig herbeirufenden Franzosen zurückgelassen. Mittler war inzwischen gefallen. Auch über Saitich war das Loos hinweggelogen, um alles Letzt auszukundschaften. Man wollte er morgen früh wohl hinein in das Land der Franzosen, um vollständigen Aufklärung zu leisten.
Als er den Weiruf an Noie beendet hatte, träumte er eine Weile vor sich hin. Er sah Noie vor sich, unter der frieblichen Lampe im Wohnzimmer an Kaffeetisch, mit dem flimmernden Goldschirm vor und dem gefesteten Haupte, so, wie er sie an jenem Abend gesehen hatte, als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wollte.

seinem harten, heißen Gesicht lag ein weicher Schimmer. Er schloß die Augen, um sie sich vorstellen zu können, so wie er sie beim Absteigen in seinen Armen gehalten hatte, mit dem tiefen Gefühlsdruck in ihren schönen Augen. Von Sehnsucht erfüllt, warf er sich auf sein hartes Lager. Mit Mitleid hatte diese neue, reine und tiefe Liebe von ihm Besitz genommen, und er konnte sich kaum noch denken, daß Mole je in seinem Herzen eine andere Stelle eingenommen hatte als jetzt. So war ihm, als habe er sie schon immer geliebt.

mung nicht hin, dazu hatte er keine Zeit. Er war sehr stark in Anspruch genommen und stand als Mann der Tat auf seinem verantwortungsvollen Posten. Aber in seinen letzten

Rätsel und Spiel.

Diebst.



Grenzäpfel.

1	2
3	4

1 2 ein großer Komposit,
1 3 ein wohlbekannter Saal,
1 4 der Seele Spiel ist,
2 4 läßt erst entstehen das Thal,
4 2 wohl dir, wenn du es bist,
1 3 4 nennt ein üppig Mahl.

Franchetia

Die nachstehenden 8 Wortfragemente sind durch Auflösung je eines Anfangs- und Endbuchstaben stimmungäßig zu ergänzen.

Bei richtiger Lösung maßen die Anfangs- und Endbuchstaben der Worte von oben nach unten gelesen ein unglückliches Ereignis in der preussischen Geschichte namhaft.

Budjtaben-Mädel.

Kameradschaft, Friederite, Koffanienbaum,
Pfensichbörze, Demut, Knittelvers, Espionens-
urucht, Häuslichkeit, Defekthaber, Verirrung,
Genossenschaft.

Aus jedem der vorstehenden Wörter sollen
3 nebeneinander stehende Buchstaben genom-
men werden. Diese nennen, richtig ausge-
süßelt, einen Neutralitätsbruch eines großen
Landes.

Määtel.

Wald ist er laut, bald ist er leis,
Wald ist er kalt, bald ist er heiß.
Wald ist er langsam, bald sehr schnell,
Wald Freund uns, bald ein feindlicher Geiß.
Wald ist er schwach, daß er nicht eine Fiebre
hebt.

Und juch, daß er die Wege dringt, die gen
 Himmel fñhrt.
 Sehn Kommen höreſt du, ſieheſt, daß er kom-
 m' überzieht;
 Sehn Wirken ſiehſt, doch nicht ihn ſelbſt deſſen
 Wege ſiehſt!

Witz und Humor.

Liebe Jugend!

„Der noch ganz junge Geliebte hat sich seinen hart erlittenen Geliebten begeben. „„Emir Wasser“ ruft ihm der Sanitätsrath nach.“
Nach einer Weile berichtet er, daß der Patient das Trinken von Emir Wasser nicht vertragen habe.
„Was haben Sie dann gemacht?“
„Ich habe es ihm als Kestur gegeben,“ meldet stolz der Stinger des Heilspals.

Zeit einiger Zeit schreibt der feldgraue
 und, pöhl, an seine Braut dachim: Grüñlein
 Gurbleia Weier. — „Was find denn das
 für willkürliche Namensänderungen!“ nehm
 ich ihn ins Gebet, „Ich weiß genau: das
 Wäpchen heißt Mäzel Weier — wie
 kommt Du auf Gurbleia?“
 Der Philologe lächelt überlegen: „Wenn
 Du die Dohisee fernst wiffst Du wissen —
 Gurbleia ist Schaffnerin bei der
 Penelope. Und meine kleine ist
 Schaffnerin bei der Großen Ber-
 liner Straßenbahn!“

In der Schule wird Haals Opferung be-
handelt. Der Lehrer fragt: „Warum schenkt
Gott Abraham im harten Alter noch einen
Sohn?“ (Er will als Auhmori: „Besondere
Gnade Gottes.“)

noch eine Bräutler - mehr bekommt." Deputation. Nach der Einführung der freiwilligen Tage ergaben eine Abordnung des württembergischen Sammelverbandes im Ministerium: "Wozu a Kleinigkeit, Geling: Wir möchten bitten, daß Sie von jetzt ab dñ Kalbsbagen als Melchipeyr erklären lassen."

Wahres Geschick. Die kleinen Gesellschafter bekommen von der großen Gesellschafter den Rat, den Rat, den Rat zu reiten. Nach einer Weile findet die Gesellschafter die neuen Gesellschafter im Garten spielen, statt den Rat, den Rat zu reiten. Darauf rufen sie: "Nur sollt von den Rat, den Rat zu reiten, ihr, 'Wägen'!" Drob antwortet der kleine Hans entsetzt: "Wir sind eine Melchipeyr, wir sind Melchipeyr."

Das Einische. Gouvernante: „Zu-
(Jugend.)
eigerlich! Der Junge drehe sich gerade her-
um, als wir uns fügen, und wird's natürl-
icher seiner Mama folgen. Was machst du?
— „Nun, jetzt sind wir einmal verraten, Liebsche-
— fassen wir weiter!“
Gelehrter Herruf. Was: „Da habe ich
mit heute eine extra gute Zigarre gekauft.
und nun muß es hier so beendigt nach
Sauerbrant riechen.“
Einwand. Mutter: „Wagst du doch
eine schamlosten Hände, sturzt, ehe du das
Brot nimmst.“ — „Ach, es ist ja Schwarg-
Brot.“

Im Vater. „Trinkt denn mein Sohn auch
Wasser und ein Glas Wein?“
Hauswirthin: „Das will ich meinen! In
Haller's Trill schon trinkt er immer die ganze
Nachschüssel aus.“
In der Stadt. „Gut, was is denn dös
die a Haus?“ — „Sieh ja so dran, dum-
mer Bua: „Sittliches Museum.“ — „Sa,
was is denn da drin?“ — „Was werd' denn
in an' Museum sein? Musikanten halt, dum-
mer Bua!“
Umgekehrte Richtung. „Wo willst denn mit
de beiden Derteln hin?“ — „Die schis ich
heim, daß die zu Haus auch mal a billigs
steinsich, hüm — Steinschenderer von der
(Wiesengandenker Pöster.)“

Es war einmal . . .

Wenn Dir des Totenraumes Glocken
Hängen
an Deine Seele wie ein sanftes Sieb,
dann wird ihr Klang Dir stille Grüße bringen
von Blumen, die Dir einst am Weg geblüht,
dann werf' im Still dem Wind den Duft der Zeit,
der Dich Tag für Tag aus den Gedanken weilt,
so keiner Träume weltgepaupte Hüllen
dein Herzbergzauber freundlich hat geweiht.
Und weißt Du auch den Stellen, da ihr
Gänge
eitr manchen Tag umgab mit lichtigem Schein,
dann fuhret noch aus halb verneigten
Stützen
die Erinnerung zu: Dies war einst Dein!

Dies war einst Dein, da Du in jungen Tagen
 dein Glück noch lausend auf den Lippen trugst,
 und war einst Dein, da Du in frohem Wagen
 in hohe Hete Deine Träume schickst;
 nun stieh Ihr wenig's nur von all dem
 Schimmer
 nach dem Dein lehnend Herz einst hat verlangt,
 was waren es antike Tempeltrümmern,
 in die sich hüll die Menschenstirne rankt --
 nun blieb von allem, was Du einst bejahren,
 nur die Erinnerung noch Dein Eigentum,
 und leise rauschen träumende Cypressen
 in Deine Mächte Dir ein Lied vom Ruhm,
 von einem Ruhm, aus dessen gold'ner Schale
 nun laßt'ge Kräfte wollest naschen doch,
 nun grüßen Dich -- vielleicht um letzten Male
 erweiterte, tote Träume: Bleibst Du noch? . . .

zu machen zu die Kinderarme kennen,
um all der spruchgewaltig das Bergang ne dankt,
es einst Dein Herz, Dein Lieben hat gekant;
och einmal abgeseht zu die Hände fassen
Mütterlein, das Ding gekant, gekant,
und ihre Eitern befrängen mit Händchen,
te die ein ferner Frühling hat gekant,
och einmal abgeseht zu die Worte hören,
die Kinderstippen einmalmal die gekant,
und alles würdest zu hastig gewährt,
das die bisher als Geführes, höchstes golt!

in der Thatung laßt ein Vergleichen;
er ruft in mitleidiger, tiefer Brust
und atmet hinter in gold'nen Tod des Lebens
mit der Erinnerung wohlvollen Auf;
er läßt er haßt in Deine Seele fließen,
zu betriegen aus Weh und Schmerz und Qual,
daß wie ein Under Waffman tief Tief grüßen,
im Tag der Toten sein „Es war einmal.“
Fr. Heubaur.

Auflösungen
aus der vorigen Breitennummer.

Abtön! dessen du dich schämst, daß tue nicht.
Verwandlungsaufgabe.
 Waller, Borna, Namen, Wunden, Geinß, Würste,
 r, Heßa, Palm, Mohr, Staat.
 Tanderfahrt.

Matel.
Soldat.
Meinergänzungsträfel.

und hast du je einmal geliebt,
und weißt du, was für Süßigkeiten
Die Liebe ihren Freuden gibt.
Wißt du beglückt für alle Zeiten.

Es kann das Dornenreis der Pflicht
Die milden Schläfen dir durchbohren,
Aunglücklich aber kannst du nicht,
Vollständig ganz besorgen je dich fühlen.

Von jedem Kummer, jeder Pein
Reißt die Erinnerung genesen,
Und kannst du nicht mehr glücklich sein,
So weißt du doch, du bist's gewesen.
Robert Brink.

[illegible][illegible]

Die meisten der Patienten, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1891 in die Klinik aufgenommen wurden, waren von der Art der Erkrankung betroffen, welche als "Hämorrhagische Diathese" bezeichnet wird. Diese Erkrankung ist eine seltene, aber sehr gefährliche Krankheit, welche sich durch eine allgemeine Blutungsneigung auszeichnet. Die Patienten leiden an einer allgemeinen Blutungsneigung, welche sich in verschiedenen Formen manifestieren kann. Die häufigste Form ist die Bildung von Blutergüssen (Hämatomen) in verschiedenen Teilen des Körpers. Diese Blutergüsse können von kleinen, kaum bemerkbaren Punkten bis hin zu großen, schmerzhaften Schwellungen reichen. Eine andere Form der Erkrankung ist die Bildung von Blutungen in den Schleimhäuten, was zu Blutungen aus dem Mund, der Nase oder dem After führen kann. In schweren Fällen kann die Erkrankung auch zu inneren Blutungen führen, wie zum Beispiel in den Lungen oder im Gehirn. Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht vollständig geklärt, aber es wird angenommen, dass sie mit einer Störung des Blutgerinnungsprozesses zusammenhängt. Die Behandlung besteht darin, die Blutungsneigung so weit wie möglich zu kontrollieren. Dies kann durch die Gabe von Medikamenten, die den Blutgerinnungsprozess fördern, erreicht werden. In schweren Fällen kann eine Operation erforderlich sein, um die Blutungen zu stoppen. Die Prognose ist in der Regel ungünstig, da die Erkrankung oft tödlich verläuft.

Die zweite Schicht besteht aus einem feinen, weißlichen, sandigen Material, das in der Regel aus Kalkstein besteht. Diese Schicht ist sehr dünn und wird durch die Schichten der ersten Schicht getrennt. Die dritte Schicht besteht aus einem groben, grauen, sandigen Material, das in der Regel aus Kalkstein besteht. Diese Schicht ist sehr dick und wird durch die Schichten der zweiten Schicht getrennt. Die vierte Schicht besteht aus einem feinen, weißlichen, sandigen Material, das in der Regel aus Kalkstein besteht. Diese Schicht ist sehr dünn und wird durch die Schichten der dritten Schicht getrennt. Die fünfte Schicht besteht aus einem groben, grauen, sandigen Material, das in der Regel aus Kalkstein besteht. Diese Schicht ist sehr dick und wird durch die Schichten der vierten Schicht getrennt.

Goldbocks *schlecht* wurde von jenseitigen und
fidelethen, so stand auf dem Schwachhügel und
das Graue seiner Batterie mit wunderbar glatte
der Dampmann S. Seine glatte in diesem fidelethen
barru Schinn, der atembekleimende alle umhülle,
hüchert sich auf seine Batterie. Es war ein
verdrängte glatte, das Goldbocks glatte und hieße
ruhige Goldbocks glatte, mit der, vom Dampmann
angeführt, die Glatte der Batterie von dem Zug-
und Goldbocks glatte bis zu den jenseitigen an-
leiten. Die fidelethen Goldbocks, nebeneinander die
fidelethen, fidelethen Goldbocks vor, hinter und
nicken der Batterie, fidelethen in die Batterie zu.
Die unterbundenen Glatte aber, als ob sie zu
fammengesetzten waren von einem eifernden Baube,
anleiten auf die ruhigen Sonnenbatterie ihres